

Von Pünten, Kleingärten und Familiengärten

Autor(en): **H.L.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **36 (1961)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-103268>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Von Püntten, Kleingärten und Familiengärten

Seitdem die Fünftageweche aktuell geworden ist, bildet die Freizeitgestaltung ein beliebtes Thema für alle Volksverbesserer. Aus allen Kreisen wird geschrieben und gepredigt, wie man die Freizeit sinnvoll gestalten soll. Ein jeder Mensch sollte sein Hobby, seine Freizeitbeschäftigung haben, nicht daß der sechste, freie Tag der Woche in Langeweile verfließe.

Schon bevor man nur von der Fünftageweche träumte, war die Bearbeitung einer Pünt, eines Klein- oder Familiengartens eine gesunde und zugleich nützliche Freizeitbeschäftigung. Die Pünt, Bündli, Bund, Püntle war schon zur Zeit des allgemeinen Weidganges ein von Allmend und Zelge abgeschlossener, der privaten Nutzung übergebener Pflanzplatz, der mit einem Hag umgeben war, aber noch nicht im Privatbesitz. Infolge der regelmäßigen und sorgfältigen Bewirtschaftung waren die Püntten ertragsfähiger als alle andern Felder. Diese Püntten können als der Ausgangspunkt der heutigen Familiengärtenbestrebungen angesehen werden. Ihr Name lebt heute noch in manchem Flurnamen fort. Heute sind die Familiengärten wieder zum größten Teil im Besitze der öffentlichen Hand. In Winterthur lebt der Name aber immer noch kräftig fort, und mancher Kleingärtner nennt sich mit Stolz Püntiker. Diese sind im großen Pünttenpächterverein zusammengeschlossen, der von der Stadt allein rund 370 000 Quadratmeter Land in Pacht hat, das in etwa 2300 Parzellen aufgeteilt ist. In Zürich gibt es mustergültig angelegte Familiengärten. Um nur einige von ihnen zu nennen: im Storchennest, an der Bahnlinie Zürich-Winterthur, auf der Waid, beim Friedhof Nordheim, am Zürichberg, ferner große Familiengärten längs der Bahn nach Baden und andere mehr. Auch in andern Städten bestehen Familiengärtenkolonien.

Bei den Kleingärtnern kennt man kein Hasten und Jagen. Ruhig und gemütlich wird die Gartenarbeit die Freizeit ausfüllen.

Mancher fragt sich: Ja, wie kann ich mich denn im Winter als Kleingärtner beschäftigen? Auch für ihn gilt der Spruch: Rast' ich, so rost' ich. In der stillen Zeit kann man sich einen Anbauplan entwerfen; es braucht ja kein Fünfjahresplan zu sein. Jetzt kann man die Samenkataloge studieren und Bestellungen anhand des Planes machen. Im Monat des Wartens kann man sein Gartengeschirr in Ordnung stellen, denn es gibt nichts Ärgerlicheres, als wenn man im Frühling erst sein Gartengeschirr instandstellen muß. An einem schneefreien Samstag macht man einen Spaziergang in seinen Garten. Hier gibt es im Gartenhäuschen verschiedenes zu flicken und zu päscheln. Bei der Gartenarbeit darf man allerdings die Zeit, die man für die Gartenarbeit aufwendet, nicht mit dem gleichen Stundenlohn wie im Geschäft einkalkulieren, sonst wird der Preis für das Gemüse zu hoch, und man würde es besser im Gemüseladen kaufen. Bei der Gartenarbeit gilt immer noch der alte Spruch: D Gartenarbet bringt Gsundheit, Gottessäge, / Viel Glück und öppe Räge, / En liechte Sinn und frohe Muet, / Es zfriedes Herz macht alles guet.

Der deutsche Arzt Schreiber hat schon vor mehr als 100 Jahren den erzieherischen Wert der Gartenarbeit erkannt. Er

stellte fest, daß man durch Gartenarbeit bei den Kindern die Freude an der Natur wecken kann. Neben der Gewinnung von Frischgemüse wird durch regelmäßige Gartenarbeit der Mensch körperlich und geistig ertüchtigt. Schreiber hat die ersten Familiengärten geschaffen, und sein Name lebt heute noch in den Schrebergärten und Schrebervereinen fort.

Wenn nach den strengen Wintermonaten im weiten Gelände die gelben Primeln blühen, Bäume und Sträucher ihr zartes Laub zu entfalten beginnen, treibt es den Kleingärtner wieder hinaus in sein Gärtlein am Rande der Stadt.

Die Gartenarbeit gehört zu den gesündesten Beschäftigungen, weil sie vielfältig ist. Sie ist deshalb der rechte Ausgleich für alle, die in geschlossenen Räumen, Fabriken, Magazinen, Verkaufslokalen, Büros, arbeiten. Sie ist für Nervöse ein Heilmittel. Der Kleingarten ist ein Gesundbrunnen, ein Sanatorium für körperliche und geistige Gesundheit.

Blumen aus unserm Garten schmücken unsere Wohnung, und Frischgemüse ist ein willkommener Zustupf für die Küche und für das Haushaltsgeld. Wir schließen diese Betrachtung mit dem Sprüchlein:

Und diesem Gärtlein schenket eure Liebe
Und ruft der Erde stilles Leben wach.
Ein jedes Samenkorn, das ihr ihm schenkt,
Lohn eure Mühe tausendfach. H. L.

Das Hochbauinspektorat der Stadt Zürich sucht auf Ende März und später

ca. 300 Putzerinnen

für Hauptreinigungen in Schulhäusern, Badanstalten und Verwaltungsgebäuden. Stundenlohn Fr. 3.21 zusätzlich Kinderzulagen.

Anmeldung *sofort* beim Hochbauinspektorat der Stadt Zürich (Reinigungsdienst), Amtshaus IV, Uraniastraße 7, Zürich 1, oder Telephon 27 24 10.

Das Hochbauinspektorat

Ausstellung: Interessante Küchen- Kombinationen Beratungsdienst Gaswerk Zürich Werdmühleplatz 4			
I	h	r	e
n	e	u	e
K	ü	c	h
e			